herpy

AGAMEN

Australische Wasseragame

Intellagama lesueurii

Intellagama lesueurii ist eine große, semiaquatische Agame der Wasserläufe im östlichen Australien mit kräftigen Kämmen, einem langen, seitlich abgeflachten Schwanz und einer Länge von 60-100 cm. Sie ist tagaktiv, klettert und schwimmt gut und kann über 20 Jahre alt werden, verlangt aber ein sehr großes Terrarium, einen tiefen Wasserteil, starkes UVB und hohe Luftfeuchtigkeit.

Familie: Agamidae Englisch: Australian Water Dragon Früherer Name: *Physignathus lesueurii; Istiurus lesueurii; Lophura lesueurii* Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**60-100 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-25 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend und semiaquatisch**
Lebensraum	**Regenwald, Feuchtgebiet und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**180 × 90 × 150 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-30 °C**
Sonnenplatz	**35-40 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-80 %**
Wasser	**Wasserteil** Tiefe 15-30 cm
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten, Pflanzen und Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**6-20 Eier**
Gelege pro Jahr	**2**
Inkubation	**90 Tage** bei 26-29 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang III**
EU-Anhang	**Anhang C**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Intellagama lesueurii ist eine kräftige Echse mit langen, muskulösen Beinen, scharfen Krallen und einem Nackenkamm, der sich als Reihe spitzer Schuppen den Rücken hinab fortsetzt. Der Schwanz ist seitlich abgeflacht und macht etwa zwei Drittel der Gesamtlänge aus; er dient beim Schwimmen als Ruder und in den Bäumen als Gegengewicht. Die Weibchen werden etwa 60 cm lang, die Männchen etwas über 1 m und wiegen etwa 1 kg.

Die Grundfarbe ist ein helles Grüngrau mit dunklen Querbändern über Rücken, Schwanz und Beinen. Das Männchen hat einen größeren Kopf, kräftigere Kämme und stärkere Farben als das Weibchen, vor allem in der Fortpflanzungszeit. Die Tiere können langsam die Farbe wechseln und sich der Umgebung anpassen.

Die Art hat zwei Unterarten. *I. l. lesueurii* hat ein dunkles Band hinter dem Auge, eine helle Kehle ohne Zeichnung und bei erwachsenen Männchen einen roten Bauch und eine rote Brust. *I. l. howittii* aus Gippsland ist grünblauer, hat kein Band hinter dem Auge, eine gelb oder orange gestreifte Kehle und einen schwarzgrünen Bauch; sie ist besser an Kälte angepasst und verträgt Wärme schlechter. Im Handel wird selten angegeben, zu welcher Unterart ein Tier gehört.

Die Art wurde früher zusammen mit *Physignathus cocincinus* zur Gattung *Physignathus* gestellt, und der Name *Physignathus lesueurii* ist noch immer zu sehen. Der Artname ehrt den französischen Naturforscher Charles Alexandre Lesueur.

Verbreitung und Lebensraum

Intellagama lesueurii lebt im östlichen Australien, vom östlichen Victoria durch New South Wales bis Cooktown im nördlichen Queensland. Die Unterart *I. l. howittii* kommt in Gippsland in Victoria vor.

Ein kleiner Bestand in South Australia ist vermutlich ausgesetzt und gehört nicht zum ursprünglichen Verbreitungsgebiet. Die Art hat sich an Stadtparks und Gärten gewöhnt und ist unter anderem in Brisbane und Sydney häufig.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Australien.

LEBENSRAUM

Intellagama lesueurii ist ans Wasser gebunden und lebt an Bächen, Flüssen, Seen und anderen Gewässern mit Sonnenplätzen auf überhängenden Ästen oder Steinen in voller oder gefilterter Sonne, in Regenwald, offenem Wald und Parks.

Die Tiere sind tagaktiv, schnell und gute Kletterer. Werden sie gestört, rennen sie in dichten Bewuchs oder lassen sich von einem Ast ins Wasser fallen. Sie können ganz unter Wasser schwimmen und bis zu anderthalb Stunden am Grund flachen Wassers liegen. In den kühleren Gegenden halten sie ab dem Herbst Winterruhe und kommen von Ende des Winters bis Mitte des Frühjahrs wieder hervor. In der Natur sind sie sehr scheu, doch in Stadtparks gewöhnen sie sich an Menschen.

Die Männchen sind territorial, drohen einander und kämpfen. Beide Geschlechter winken mit den Armen und nicken mit dem Kopf; schnelles Armwinken zeigt Dominanz, langsames Unterwerfung.

Die Nahrung besteht meist aus Insekten, aber auch aus Spinnen, Würmern, Schnecken, Krebstieren, Fröschen, Fischen und kleinen Säugetieren, und Erwachsene fressen etwas Obst und Blüten.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein einzelnes erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 180 × 90 × 150 cm (Länge × Breite × Höhe). Die Angaben zur Länge schwanken von 120 bis 270 cm, doch eine große, aktive Echse von bis zu 1 m braucht Platz zum Laufen, Klettern und Schwimmen und für ein deutliches Temperaturgefälle. Größer ist besser. Ein so großes Terrarium muss in der Regel speziell gebaut werden. Erwachsene Tiere können in der warmen Jahreszeit im Freien in einer Voliere stehen.

Wähle dichte Seiten aus Holz oder Platten und Belüftung oben und unten. Große Glasfronten führen dazu, dass die Tiere gegen die Scheibe rennen und sich die Schnauze verletzen.

Richte mit einem tiefen Wasserteil (siehe unten), kräftigen Ästen in verschiedenen Höhen, einem Sonnenplatz, Steinen oder Fliesen, die Wärme speichern, und Verstecken aus Kork, Pflanzen oder Kisten ein. Sowohl lebende als auch künstliche Pflanzen können verwendet werden; lebende Pflanzen helfen bei der Feuchtigkeit.

Der Bodengrund muss die Feuchtigkeit halten, zum Beispiel ungedüngte Erde gemischt mit Kokosfasern oder grober Rinde. Entferne täglich den Kot und reinige das Terrarium einmal im Monat gründlich.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Der Sonnenplatz soll 35-40 °C und das kühle Ende etwa 25 °C haben. Die Angaben für den Sonnenplatz schwanken von etwa 35 bis etwa 43 °C; sucht das Tier den Sonnenplatz selten auf, ist er zu heiß. Das Tier muss selbst wählen können, daher ist ein deutliches Temperaturgefälle wichtig. Verwende Heizlampen über einem kräftigen Ast oder Stein und decke sie mit einem Gitter ab, damit das Tier sich nicht verbrennen kann.

Die Nachttemperatur ist nicht im Einzelnen bekannt; 18-22 °C passen zu einer subtropischen bis gemäßigten Heimat. Ist das Terrarium zu kalt, frisst das Tier nicht; ist es zu warm, kann es überhitzen.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei etwa 60-80 % liegen. Die Tiere vertragen bis hinunter zu etwa 40 %, doch anhaltend niedrige Feuchtigkeit erhöht das Risiko einer Atemwegsinfektion. Halte sie mit feuchtem Bodengrund, täglichem Besprühen oder einer Regenanlage und einem großen Wasserteil hoch. Miss mit einem Hygrometer und sorge für Belüftung, damit die Luft nicht steht.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

WASSER UND WASSERQUALITÄT

Der Wasserteil muss so groß und tief sein, dass das Tier ganz untertauchen kann: mindestens 15 cm tief, gern mehr, und mindestens drei Viertel so lang wie das Tier, mit einem leichten Weg hinauf an Land. Die Tiere koten oft ins Wasser, wechsle es daher oft und schrubbe den Behälter sauber. In großen Terrarien hilft ein Filter.

Ein Terrarium aus Melamin oder Holz muss am Boden wasserdicht gemacht werden.

LICHT UND UVB

Intellagama lesueurii ist tagaktiv und braucht UVB entsprechend der Ferguson-Zone 3. Verwende eine UVB-Röhre mit etwa 10 %, die den größten Teil des Terrariums abdeckt, und lass das Licht 10-12 Stunden am Tag brennen, gesteuert von einer Zeitschaltuhr. Die Röhren hängen an der Decke; Gitter und Glas dämpfen UVB. Wechsle die Röhren nach den Angaben des Herstellers, typischerweise nach 6-12 Monaten.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Intellagama lesueurii ist ein Allesfresser, doch Insekten sind die Hauptnahrung. Verwende Grillen, Heuschrecken, Schaben und Seidenraupen als Grundfutter und gib Mehlwürmer, Zophobas und Wachsmaden sparsam, weil sie fett sind. Alle Insekten müssen vor dem Verfüttern gut gefüttert worden sein.

Ergänze mit pflanzlicher Kost, zum Beispiel Löwenzahnblättern, Klee, grünen Bohnen, Zucchini und Süßkartoffel. Manche Tiere nehmen Obst wie Banane und Erdbeeren, andere nicht. Große Tiere können ab und zu kleine Mäuse bekommen.

Junge Tiere werden täglich gefüttert; ab einem Alter von etwa drei Jahren genügen drei Fütterungen pro Woche. Bestäube das Futter abwechselnd mit Kalk und einem Multivitaminpräparat und gib nur Futter, das das Tier schlucken kann.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Intellagama lesueurii ist in der Natur scheu, gewöhnt sich aber schnell an Menschen. Junge Tiere sind oft nervös und sprunghaft, doch die meisten gewöhnen sich an das Anfassen, wenn man sich Zeit dafür nimmt. Hebe das Tier von unten hoch, stütze den Körper und lass den Schwanz hängen. Lass das Tier in Ruhe, wenn es unruhig ist.

Die Männchen sind territorial und kämpfen, daher dürfen zwei Männchen nicht zusammen gehalten werden. Ein Männchen und ein Weibchen können zusammen gehalten werden, doch sie werden sich fortpflanzen, und das Männchen kann zum Weibchen grob sein. Einzeln ist es am sichersten.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen ist größer und hat einen größeren Kopf, kräftigere Kämme, stärkere Farben und sichtbare Schenkelporen. Das Weibchen ist kleiner und hat einen kleineren Kopf und gedämpftere Farben. Alter und Größe bei Geschlechtsreife sind nicht dokumentiert.

PAARUNG

In der Natur paaren sich die Tiere vom Frühjahr bis zum Frühsommer, nach der Winterruhe in den kühleren Gegenden. Wie eine Winterruhe im Terrarium gestaltet werden sollte, ist nicht dokumentiert. Das Männchen ist zum Weibchen grob, daher muss ein Paar getrennt werden können.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen gräbt im Frühjahr (in Australien von September im Norden bis Dezember im Süden) einen 10-15 cm langen Gang in Sand oder weichem Boden an einer sonnigen Stelle oberhalb der Wasserlinie und legt 6-20 Eier. Es deckt den Gang hinterher zu. In der Regel legt es zwei Gelege pro Saison im Abstand von etwa einem Monat. Gib einem trächtigen Weibchen eine Box mit 15-30 cm feuchter, lockerer Erde.

INKUBATION

Die Art hat temperaturabhängige Geschlechtsbestimmung. In der Natur liegt die Temperatur im Nest bei 22-32 °C, und die Eier schlüpfen nach etwa drei Monaten. Bei 26-28 °C entstehen die meisten Männchen, während sowohl kühlere als auch wärmere Nester mehr Weibchen ergeben.

Die Inkubation in menschlicher Obhut ist nicht näher beschrieben. Lege die Eier in feuchten Vermiculit in einen geschlossenen Behälter mit einigen kleinen Luftlöchern und halte eine stabile Temperatur im Bereich von 26-29 °C; die Zahlen in der Box sind von den Nesttemperaturen abgeleitet und nicht von Brutversuchen.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind ab dem Schlupf selbstständig. In der Natur bleiben sie eine Zeit lang beim Nestgang und sammeln sich dann für sich, abseits der Erwachsenen. Im Terrarium brauchen die Jungtiere täglich kleine, mit Kalk bestäubte Grillen und denselben Aufbau wie die Erwachsenen: Sonnenplatz, UVB, Wasserteil und viele Verstecke. Sie wachsen schnell und müssen rechtzeitig in größere Terrarien umziehen. Jungtiere und Erwachsene dürfen nicht zusammen gehalten werden.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Krankheiten gehen auf Haltungsfehler zurück. Die Art ist robust, doch die typischen Probleme sind:

- Metabolische Knochenerkrankung bei zu wenig UVB und Kalk. Anzeichen sind Mattigkeit, Zittern und weiche oder schiefe Knochen.
- Atemwegsinfektion bei zu niedriger Luftfeuchtigkeit oder Temperatur.
- Schnauzenverletzungen in zu kleinen Terrarien oder am Glas.
- Bakterielle Infektionen in einem schmutzigen Terrarium und bei schmutzigem Wasser.
- Hautpilz (*Nannizziopsis*), der sowohl Wildbestände als auch Tiere in menschlicher Obhut befällt.
- Gebrochene Schwänze und Gliedmaßen nach Kämpfen zwischen Männchen.

Gehe zu einem Tierarzt mit Reptilienerfahrung, wenn das Tier nicht mehr frisst, Schwellungen an Kiefer oder Beinen, Hautveränderungen oder Atembeschwerden hat.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.